Elfriede.

(Eine Samaritanische That).

Es gibt manche Menschen, welchen die Liebe zum Nächsten eine angeborne Tugend zu sein scheint und in deren Leben sie sich auf das Schönste und Herrlichste offenbart. Zu diesen Menschen gehörte auch der Graf von Bisancour. Er war mehr der Vater als der Gebieter seiner Untergebenen. Ein Hülfsbedürftiger hatte noch nie vergebens seinen Beistand, seine Unterstützung angerufen. Wohlzuthun und mitzutheilen, seinen Nächsten glücklich zu machen, war seine größte Freude. Unter der aufmerksamen und sorgfältigen Leitung eines solchen Vaters wurde das Gebot der christlichen Liebe schon frühzeitig dem jugendlichen Herzen der kleinen Elfriede eingeprägt.

Elfriede war das einzige Kind, welches ihm Gott in einer sehr glücklichen aber leider nur allzu kurz währenden Ehe geschenkt hatte; denn innerhalb des kurzen Zeitraums von einem Jahre war der Graf Gatte, Vater eines lieben holdseligen Kindes und Wittwer. Nach dem Tode seiner geliebten und tief betrauerten Gemahlin schien das Leben am Hofe für den Grafen von Bisancour alle Reize verloren zu haben. Paris und Versailles mit all' ihrer königlichen Pracht und Herrlichkeit konnten ihn nicht lange fesseln und noch hatte er das Trauergewand nicht abgelegt, da verließ der Graf sein prächtiges Hotel, das in der Straße St. Honoré lag, sagte Frankreichs üppiger Hauptstadt Lebewohl und nahm seinen Aufenthalt auf dem Schlosse Bisancour, für welches der noch immer aufrichtig trauernde

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202207151403-0